Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sivem Charakter, welche sich somit weit von ihren Depots entfernen, gezwungen sind, eine größere Menge mobiler Munition nachzuführen, als wir, die wir voraussichtlich nicht weit über unsere Landesgrenzen hinaus Krieg führen werden, somit bei den bestehenden Kommunikationsmitteln kaum in die Verlegenheit kommen, verbrauchte Munition nicht rechtzeitig ergänzen zu können.

Die Erfahrungen der letzten Kriege beruhigen übrigens über das in unsern Batterien disponible Munitionsquantum.

Die Zahl der in einem Schlachttage verfeuerten Schüsse betrug

nämlich durchschnittlich	per Geschütz.	im Maximum.
Oestreichische gezog. 4Pfd. und 8Pfd. zus. bei Königsgrätz	69	—
4Pfd. bei Custozza	43	—
4Pfd. in allen Gefechten u. Schlachten der Nordarmee	118	4Pfd. 217 bei Königsgrätz.
Oestreichische gez. 8Pfd. in allen Gefechten der Nordarmee	77	—
8Pfd. bei Custozza	57	—
Preußische 4Pfd. der I. Armee	87	99
„ 4 „ „ II. „	44	80
„ 4 „ „ Mainarmee	89	114
„ 6 „ „ I. Armee	50	—
„ 6 „ „ II. „	24	—
„ 6 „ „ Mainarmee	31	—

In dem italienischen Feldzuge 1859 verbrauchten die 472 ins Feuer gekommenen östreichischen Geschütze durchschnittlich blos 32 Schüsse per Geschütz und das Maximum der gethanen Schüsse betrug bei einer 6Pfd. Batterie 87 Schüsse.

Wir haben somit keinen Grund, in der Munitionsausrüstung unserer Feldbatterien und somit in der Komposition derer Fuhrwerke eine Aenderung eintreten zu lassen.

Die Anzahl der für jedes Positionsgeschütz laut Gesetz von 1851 bereit zu haltenden Schüsse betrug bloß 150 Schüsse. Diese Schußzahl erscheint jedoch unbedingt als zu gering, schon deßhalb, weil nun das Feuer der Positionsgeschütze auf größere Distanzen beginnt, somit längere Zeit unterhalten werden muß. Eine Erhöhung auf 200 Schüsse ist somit ein Minimum, welches unbedingt gefordert werden muß.

Auch in Bezug auf Gewehrmunition tritt das Erforderniß eines durchschnittlich größern Munitionsquantum zu Tage.

Es ist kein Grund einzusehen, warum heut zu Tage das Munitionsquantum des Schützen ein größeres sein soll, als dasjenige jedes sonstigen Infanteristen, weßhalb das Projekt solche gleichmäßig auf 200 Schüsse per Gewehr setzt, wovon 80 dem Mann in die Tasche und Tornister gegeben werden.

Den preußischen Angaben zur Folge hätte im Feldzuge 1866 die Infanterie durchschnittlich bloß 7 Patronen, die Kavallerie 5 Patronen per Gewehr verschossen und das Maximum des Verbrauchs eines Infanteristen käme auf 23 Patronen per Mann. Ist auch an der Richtigkeit dieser Angaben nicht zu zweifeln, so beweisen solche insoweit gar nichts, als die Gefechte überall bloß gegen Vorderladergewehre stattgefunden und bei der eisernen Disziplin der preußischen Truppen die unnütze Konsumation von Munition in Schranken gehalten werden konnte, wie es in ähnlichem Maß bei uns nie der Fall sein wird.

Uebrigens wurde selbst in Preußen das Zumaß der Taschenmunition von 60 auf 80 Patronen erhöht, in Frankreich solche selbst auf 99 Patronen per Mann gesetzt.

Die Zahl von 80 Patronen scheint das richtige Maß zu sein, um den Soldaten nicht allzu sehr zu belasten.

Die Anzahl der in Caissons nachgeführten Patronen beträgt

in Preußen:	jetzt	gegen vor Feldzug 1866
in den Bataillonscaissons	18	21½
in den 4 Infanterieparks des Armeekorps	71½	82½
zusammen	89½	104
hierzu Taschenmunition	80	60
Total Patronen	169½	164

Das disponible Quantum Patronen per Gewehr hat somit fast keine Veränderung erlitten.

In Frankreich rechnete man früher bloß 108 Schüsse per Gewehr, wovon die erste Hälfte Taschenmunition und die zweite Hälfte in Caissons der Batterien und Parks verpackt.

Mit der Verdopplung der Taschenmunition (99 Schüsse) wird nun auch die nachgeführte Zahl Patronen das Doppelte der frühern erreichen.

Für die Dragoner, die Genietruppen und die Parkartillerie ist das Quantum Patronen auf 80 Stück per Gewehr vermehrt worden.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Paris. (Kuriosum.) Der Pariser Korrespondent der preußischen militärischen Blätter schreibt: Der Enthusiasmus für das Chassepotgewehr ist im Schwinden, und selbst der Moniteur de l'Armée druckt, daß nach einigen Schüssen, besonders bei Schnellfeuer, sich von dem Kautschukringe Theilchen loslösen, welche das Nadelrohr verstopfen und dadurch Versager herbeiführen. Es werden jetzt Versuche mit einem chassepot modifié gemacht d. h. mit einem amerikanischen Repetirgewehr, das mit Chassepot nichts gemein hat und ein Reservoir in Cylinderform für 20 Patronen besitzt. Es kann auch als Einzelnlader gebraucht werden, und ein Herr Gastinne soll in letzterer Eigenschaft in 90 Sekunden damit 20 Schuß gethan und auf 500 Meter mit sämmtlichen Kugeln die Scheibe getroffen haben. Der Erfinder des Gewehrs heißt Vetterlin.

Rußland. (Gewehre für Zielübungen.) Man ist sich hier der hohen Bedeutung eines guten Schießens wohl bewußt, und daß solches nur durch lange fortgesetzte Uebungen, namentlich Zielübungen zu erreichen ist. Es war deßhalb bei einigen Regimentern eine Anzahl der s. g. Montechristo-Gewehre angeschafft, mittelst welcher sich ein genaues Zielen und ebenmäßiges Abdrücken sehr wohl lernen läßt. Allein einmal fiel hier der Kostenpunkt sehr ins Gewicht, da jedes dieser Gewehre 7 Rubel kostet, und dann ist es ja auch von sehr großer Wichtigkeit, daß der Mann sich mit dem Gewehre, das er im Felde führen soll, übt. Nun ist auf Veranlassung des Artillerie-Oberkommandos ein Apparat konstruirt worden, der sehr leicht in jedem Gewehr angebracht werden kann und zwar so, daß man nun mit Hagelkörnern aus demselben schießt, ganz so als wären es gewöhnliche Geschosse. Die nöthige treibende Kraft wird durch Zündhütchen hervorgebracht. Der Apparat ist außerordentlich billig, von sehr geringen Dimensionen und von dem Waffenkomite wie auch vom Lehrbataillon als sehr zweckmäßig befunden worden, so daß er sicher bei der ganzen russischen Infanterie eingeführt wird.

Norwegen. (Kriegswesen.) Die großen Uebungen wurden in diesem Jahr sehr beschränkt, weil das Lustlager im vorigen Jahre zu viel Geld gekostet hatte. Die Rekrutenschule wurde dagegen von 32 auf 42 Tage erhöht. Die Rekruten erhielten 80 Stück Patronen; es konnte deßhalb auch im Plänkeln und im Schnellfeuer nach der Scheibe geschossen werden. Bei der Bataillonsschule wurden die Rekruten mit verwendet, auch einige Rekognoscirungen und Felddienstübungen vorgenommen. Bei der Reiterei bestand eine wirkliche Exerzierschwadron und Skeletschwadronen. Die Artillerieübungen sind sehr zweckmäßig geordnet, das Material erscheint nicht ganz entsprechend, es werden 2½zöllige gezogene Geschütze nach dem Armstrong-System nöthig werden. Das optische Feldtelegraphensystem der Engländer wurde mit Erfolg versucht. Die trefflichen 4'" Hinterlader werden nach Lunds System für Kupferpatronen abgeändert; später kommen neue Remington-Gewehre.

Vereinigte Staaten. (Monitors für Griechenland.) Die offiziöse „Einheit" meldet aus offizieller nordamerikanischer Quelle (nach dem offiziellen in Washington erscheinenden „Globe"), daß am 13. Februar ein Mitglied des Kongresses, Herr Sengs, den Antrag stellte, Nordamerika möge der griechischen Regierung zwei Monitors „überlassen, und zwar unentgeltlich". Nach zweimaliger Lesung ist der Antrag zur Danachhandlung dem Marineminister zugeschickt worden. Es heißt, daß die Marineverwaltung dem griechischen Gesandten in Washington den „Miantonoweh" und „Agamentiens" als diejenigen Schiffe bezeichnete, welche die Regierung Griechenland abtreten will. W.-Z.